SS 2016 an der *Université de Bourgogne* (Dijon) – ein Erfahrungsbericht

ERASMUS?

Schon lange vor Beginn meines Studiums hatte ich den sehnlichen Wunsch einmal für längere Zeit im französischsprachigen Ausland zu leben. Die Entscheidung meinen Auslandsaufenthalt im Rahmen des ERASMUS-Programms zu absolvieren traf ich vor allem deshalb, weil mir ein Studium in Frankreich am geeignetsten erschien, um in den französischen Alltag möglichst vollständig integriert zu sein. Außerdem kamen mir die organisatorische und finanzielle Unterstützung durch das Mobilitätsprogramm zugute. Bezüglich der Wahl der ERASMUS-Destination erachte ich das kulturelle Erlebnis und die Atmosphäre in einer kleineren Stadt wie Dijon für wesentlich bereichernder als die Anonymität einer Großstadt wie Paris.

Bewerbung

Hinsichtlich der Bewerbung sei nur darauf hingewiesen, dass es sich nach der Nominierung durch das Juridicum ein weiteres Mal bei der Uni Wien als solcher zu bewerben gilt und schließlich nochmals bei der *Université de Bourgogne*. Es folgen unter anderem der Antrag auf ein ERASMUS-Stipendium beim österreichischen Austauschdienst (OEAD) sowie die Suche nach einer Unterkunft. In erster Linie handelt es sich dabei aber lediglich um einen großen, keinesfalls jedoch unüberwindbaren, formalen Aufwand, der niemanden von der Entscheidung zu einem Auslandssemester abhalten sollte. Wenn man sich eingehend mit den zahlreichen Informationsmails auseinandersetzt, gelingt es sogar, halbwegs den Überblick zu bewahren und keine Frist zu versäumen. Selbst nach erfolgreicher Zulassung sind noch unzählige andere organisatorische Aufgaben zu erfüllen (siehe unter „erste bürokratische Schritte in Dijon“). Letztendlich ist es aber gerade auch deren Bewältigung, das Zurechtfinden in einem fremden Umfeld, ja in einer fremden Sprache, die den hohen Wert des Auslandsemesters für meine persönliche Entwicklung ausgemacht haben.

Unterkunft

Der organisatorisch einfachste Weg ist es wohl, sich wie ich für die Unterbringung im Studentenheim zu entscheiden. Bei der Bewerbung an der *Université de Bourgogne* hat man nämlich die Möglichkeit anzukreuzen, dass man ein Zimmer in einem der vom regionalen Studentenwerk *CROUS* verwalteten Studentenheime am Campus mieten möchte. Dabei kann man als internationaler Student zwischen einem Zimmer mit und einem ohne integriertem Bad wählen. Die Kosten für das ca. 9m2 große Zimmer mit Bad beliefen sich im Sommersemester 2016 auf monatlich 337 Euro. Normalerweise gewöhnt man sich mit der Zeit an die Größe, zumal ausreichend Stauraum besteht. Ich würde dazu raten, nach Möglichkeit für Zimmer mit Bad zu optieren. Ansonsten muss man die Sanitärräume mit dem ganzen Stock teilen, wobei diese vor allem am Wochenende, wo sie nicht gereinigt werden, nicht besonders hygienisch sein sollen. Ich hatte auch den Eindruck, dass die Zimmer in den Pavillons, wo die Bäder geteilt werden über eine teilweise sehr veraltete Inneneinrichtung verfügen. In jedem Fall werden die Küchen mit den anderen Studenten aus dem gleichen Stock geteilt. Diese sind mit elektrischen Kochplatten, einer Mikrowelle, einem Waschbecken sowie Kühlschränken ausgestattet. Jedem Zimmer ist ein eigenes Kühlschrankabteil zugeteilt, das man üblicherweise mit einem Vorhangschloss absperrt. Sämtliche Kochutensilien muss man selbst mitbringen, wobei es empfehlenswert ist, diese nach dem Kochen wieder in sein Zimmer mitzunehmen. Denn liegengelassene Gegenstände kommen leider immer wieder abhanden oder werden von anderen verwendet und beschmutzt zurückgelassen. Es ist nicht möglich Küchenabfälle in der Küche zu entsorgen. Wenn jemand seine Abfälle in der Küche lässt, wird diese von den Reinigungskräften oder Aufsehern mitunter abgesperrt. Generell werden die Küchen täglich um etwa 23 Uhr abgeschlossen. Bei zu lauten gemeinsamen Erasmus-Abenden, für die die Küchen immer wieder gerne genutzt werden, wurden wir auch schon früher dazu angehalten, die Küche zu verlassen. Grundsätzlich gäbe es in der Anlage *Mansart* auch eine *salle des fêtes*, die allerdings im Sommersemester 2016 nicht genutzt werden durfte, was mit dem *plan Vigipirate* und damit den Attentaten von November 2015 begründet wurde.

Erste bürokratische Schritte in Dijon

Für das Studentenheimzimmer führte ich zunächst den *état des lieux*, eine Bestandsaufnahme, mit einer Reinigungskraft durch. Außerdem ist eine Haushaltsversicherung erforderlich, die ich gemeinsam mit der dazu notwendigen Eröffnung eines französischen Bankkontos bei der *Société Générale* abschloss. Möglichst früh sollte man auch die französische Wohnbeihilfe bei der *Caisse d’allocations familiales* (CAF) beantragen, zu der ebenso internationale Studenten Zugang haben. Nach Ausfüllen eines online-Formulars habe ich die notwendigen Nachweise persönlich in der *agence* in der Nähe der *Place de la République* vorbeigebracht. Leider verlangt die CAF immer wieder längst gelieferte Nachweise, bearbeitet Anträge nicht und stellt andere bürokratische Hürden auf. Es ist reine Glückssache wann/ob man die Wohnbeihilfe tatsächlich zugesprochen bekommt. So habe ich die Wohnbeihilfe erst nach ziemlicher Hartnäckigkeit und 4 ½ Monate nach Beantragung erhalten. Sie wurde an das Studentenheim überwiesen und von meiner letzten Monatsmiete in Abzug gebracht.

Seinen Studentenausweis, der gleichzeitig als aufladbare Kopierkarte fungiert, erhält man bei der administrativen Inskription beim *Pôle international* in der *Maison de l’Université*. Die pädagogische Inskription erfolgt anschließend auf der juridischen Fakultät bei Mme Meunier (siehe unter „Studieren“).

Für die öffentlichen Verkehrsmittel habe ich immer die Monatskarte um 30 EUR erworben, die sich auszahlt, wenn man regelmäßig ins Stadtzentrum fährt oder in den Vororten Einkäufe tätigt. Dazu musste ich anfänglich in der *agence* von *Divia* (Betreiber der öffentlichen Verkehrsmittel) auf der *Place Darcy* einen wiederaufladbaren *support* ausstellen lassen.

Einen französischen Handyvertrag habe ich bei dem Anbieter *free* abgeschlossen, bei dem dies auch in der *agence* im Einkaufszentrum *Toison d’Or* (und nicht nur online) möglich war. Es handelte sich um einen Vertrag *sans engagement*, ohne Bindung, der jederzeit kündbar ist. Allerdings sind Vertragskündigungen in Frankreich generell sehr kompliziert, da meist nur mittels *lettre recommandée avec accusé de réception* (eingeschriebener Brief mit Rückschein) möglich.

Studieren

Das Lehrveranstaltungsangebot ist in allgemeiner Form immer auf der Homepage der *Université de Bourgogne* einsehbar. Das Angebot von Sommer- und Wintersemester unterscheidet sich stark. Genaue Informationen zu den Uhrzeiten und den Lehrveranstaltungen werden erst kurz vor Semesterbeginn auf der Homepage bei *emplois du temps* veröffentlicht. Nach der Ankunft in Dijon holt man sich im ERASMUS-Sekretariat bei Mme Meunier, im *Bureau* 312 des Gebäudes *Droit-Lettres* ein Anmeldeformular ab. Auf der rechtswissenschaftlichen Fakultät wird zwischen *cours magistraux = CM* (Vorlesungen mit einer Prüfung am Ende) und *travaux dirigés* (einer Art Pflichtübung mit dem Erfordernis aktiver Teilnahme und häufig vorzubereitenden Arbeiten und Präsentationen) unterschieden. ERASMUS-Studenten belegen gewöhnlich nur CM, von TD wird uns eher abgeraten. Ab Semesterbeginn hat man etwa 3 Wochen Zeit, sich die Kurse in den ersten Einheiten anzusehen, bevor man eine genaue Entscheidung trifft und das Anmeldeformular abgibt. Es ist kein Fehler sich beim Vortragenden persönlich zu erkundigen, welche Prüfungsmodalitäten für ERASMUS-Studenten bestehen. Zeitpunkt und Prüfungsform differieren manchmal. Jede Lehrveranstaltung ist für ERASMUS-Studenten einheitlich 5 ECTS wert, egal, ob aus dem *Licence* 1, 2, 3 oder aus dem *Master* 1. An Kursen aus dem *Master* 2 dürfen ERASMUS-Studenten nicht teilnehmen.

Ich habe folgende Lehrveranstaltungen besucht:

- EUROPE ET SES INSTITUTIONS (Licence 1, Mme Bugnon). Nach einem detaillierten historischen Überblick über die Entstehung der EU wurden die wichtigsten EU-Institutionen behandelt. In sprachlicher Hinsicht und bezüglich des Tempos konnte man der LV gut folgen. Sie war außerdem sehr strukturiert und die Vortragende ging nach einem *plan du cours*, einem am Anfang des Semesters zur Verfügung gestellten Inhaltsverzeichnis, vor. Die Prüfung war mündlich, Ende April.

- DROIT MATÉRIEL EUROPEEN (Licence 2, Mme Tourard). Schwerpunkt waren die Grundfreiheiten im Unionsrecht. Das Vortragstempo war relativ rasch. Allerdings schickte uns Mme Tourard ihr (mäßig übersichtliches) Vortragsskript, das zur Prüfungsvorbereitung ausreichte. Die Prüfung war schriftlich, mit eigenen Prüfungsfragen für ERASMUS-Studenten, Ende April.

- RELATIONS INTERNATIONALES (Licence 2, M. Roulot). Eine Vorlesung über weltpolitische Ereignisse und internationale Beziehungen zwischen den Staaten. Bei der mündlichen Prüfung galt es in erster Linie über weltpolitisch bedeutende Aspekte der internationalen Beziehungen seines Herkunftslandes Bescheid zu wissen. Die Prüfung war mündlich, bereits Ende März und damit vor den zweiwöchigen Ferien vor der allgemeinen Prüfungsphase.

- DROIT INTERNATIONAL PUBLIC II (Licence 3, Mme Tourard und M. Condé). Die ersten Einheiten der LV wurden von Mme Tourard gehalten. Sie trug über Staaten, internationale Organisationen, Immunitäten und ähnliche Gesichtspunkte des Völkerrechts vor. Im zweiten Teil der Vorlesung widmete sich M. Condé der Dekolonialisierung und dem Klimarecht. Die schriftliche Prüfung Ende April deckte beide Teile ab und es gab wiederum eigene Prüfungsfragen für ERASMUS-Studenten.

- DROIT INTERNATIONAL PUBLIC APPROFONDI (Master 1, M. Apostolidis). Der Vortragende griechischer Herkunft setzte sich intensiv mit der Philosophie der Menschenrechte auseinander. Die Prüfung war mündlich, Anfang April und ebenfalls schon vor der allgemeinen Prüfungsphase.

- DROIT DES AFFAIRES (Master 1, M. Revillet). Trotz skurrilerweise französischem Lehrveranstaltungsnamen handelte es sich dabei um Rechtsenglisch, mit Hauptaugenmerk auf angloamerikanischem Vertragsrecht und Gesellschaftsrecht. Die Prüfung war mündlich, Anfang Mai.

EUROPE ET SES INSTITUTIONS und DROIT MATÉRIEL EUROPEEN plane ich als Modulprüfung aus Europarecht anrechnen zu lassen (bei bereits vor meinem Auslandssemester absolvierter PÜ Europarecht am Juridicum). Als PÜ und Modulprüfung aus Völkerrecht möchte ich DROIT INTERNATIONAL PUBLIC II sowie DROIT INTERNATIONAL PUBLIC APPROFONDI anrechnen lassen. RELATIONS INTERNATIONALES und DROIT DES AFFAIRES habe ich als Wahlpflichtfächer belegt.

Solides Verständnis der französischen Alltagssprache vorausgesetzt, wächst man nach einigen Vorlesungen schnell in die französische Rechtssprache hinein und freut sich, dass die eigene Mitschrift immer vollständiger wird. Eine gute solche Mitschrift ist unabdingbar für die Prüfungsvorbereitung, die nicht anhand von Lehrbüchern erfolgt. Selbstverständlich kann man die eigene Mitschrift durch die Notizen französischer Studenten ergänzen. Viele von diesen schreiben auf dem Notebook mit und mit einem USB-Stick bewaffnet, findet man als ERASMUS-Student immer einen hilfsbereiten Franzosen. M. Apostolidis erwartet, dass in seinen Lehrveranstaltungen handschriftlich Notizen genommen werden.

Die Prüfungen waren trotz anfänglicher Skepsis alle sehr gut schaffbar, nicht zuletzt dank des im Vergleich mit dem Juridicum jeweils überschaubaren Stoffumfangs. Während ich im Europarecht einen guten allgemeinen Überblick erhielt, haben meine völkerrechtlichen Lehrveranstaltungen eher nur sehr spezifische Themen behandelt.

Sprachliche Aspekte

Bei meiner Bewerbung im Studienjahr 2014/15 wurde ein B2 Sprachnachweis vom Sprachenzentrum der Uni Wien oder alternativ die Absolvierung einer französischsprachigen Lehrveranstaltung am Juridicum verlangt. Abgesehen von diesem formalen Erfordernis war ich froh, meinen Auslandsaufenthalt mit bereits relativ profunden Französischkenntnissen anzutreten. Dadurch war für mich nicht nur die sprachliche Hürde eines Studiums in Frankreich gering, sondern auch das kulturelle Erlebnis umso intensiver und der Kontakt zu Einheimischen erleichtert. Nachdem ich in Wien mehrmals an Französischkursen des Sprachenzentrums der Uni Wien sowie des Französischen Instituts teilgenommen hatte, habe ich die Sprachkurse am *Centre des Langues* von der *Université de Bourgogne* nicht wahrgenommen. Es gab die Möglichkeit im Rahmen der *unité transversale interculturalité* dort kostenlos einen einmal in der Woche stattfindenden Sprachkurs zu belegen, wenn man im Gegenzug 3 Wochenstunden für andere Studenten als Tutor zur Verfügung stand, die Deutsch lernen wollten. Zumeist soll dies auf bloße Anwesenheitspflicht hinausgelaufen sein. Ein Schwachpunkt des Angebots war für mich jedoch die Einteilung in bloß zwei Niveaustufen.

Kontakte knüpfen

Erste willkommene Anlaufstelle für viele ERASMUS-Studenten ist das Büro des ERASMUS Student Network (ESN) im 1. Stock der *maison de l’étudiant* am Campus. Einerseits kann man dort diverse Fragen zu Haushaltsversicherung, Bankkonto, Handyvertrag und anderen administrativen Angelegenheiten stellen und nachdem man um 5 Euro Mitglied der Assoziation geworden ist, Vergünstigungen bei den Partnern von ESN in Anspruch nehmen. Etwa konnte ich dadurch bei der Bank *Société Générale* eine günstigere Haushaltsversicherung abschließen. Andererseits organisiert ESN jedoch insbesondere viele Veranstaltungen für internationale Studenten wie Rätselrallyes, Ausflüge, gemeinsame Abende in Lokalen oder den *Apéro-Cosmo*, bei dem jeder eine kulinarische Spezialität seines Landes mitbringt. Diese Events sind gute Gelegenheiten, sich mit anderen Erasmus-Studenten zu vernetzen und Gleichgesinnte kennenzulernen, mit denen man sich über organisatorische Notwendigkeiten austauschen und Dijon und Umland erkunden kann.

Weitere neue Bekanntschaften knüpft man beim Kochen in den Gemeinschaftsküchen. In der *Résidence Mansart* waren wir eine bunte Mischung aus französischen und internationalen Studenten. Die Franzosen im Studentenheim sind oft um Einiges jünger als wir – oft erst im ersten Jahrgang des *Licence* und damit 17- oder 18-jährig.

In den Lehrveranstaltungen aus dem *Licence* ist es aufgrund der hohen Teilnehmerzahl und dem Vorlesungscharakter eher schwierig mit französischen Studenten ins Gespräch zu kommen. In meinen beiden Masterkursen mit jeweils nur etwa 25 Teilnehmern ist es mir aber durchaus gelungen nette französische Bekanntschaften zu machen.

Darüber hinaus gibt es am universitären Sportzentrum SUAPS ein breites Angebot an Aktivitäten, an denen man gratis teilnehmen kann und die manche auch aufgrund des sozialen Faktors besucht haben. Diesbezüglich habe ich allerdings keine persönlichen Erfahrungen.

Die meisten meiner französischen Freunde habe ich über den *Centre Catholique Universitaire (CCU)* kennengelernt. Der Donnerstagabend bei dieser *aumônerie*, die wohl am ehesten mit der katholischen Hochschulgemeinde vergleichbar ist, war für mich ein wöchentlicher Fixtermin.

Freizeit

Dijon erwies sich als die perfekte Stadt, die französische Kultur in vollen Zügen zu erleben. Das kulturelle Engagement der Stadt ist groß, was man an den vielen tollen und kostenlosen Museen merkt. Im Stadtzentrum gibt es eine nette Lokalszene mit vielen *bistrots* und *cafés*, insbesondere rund um den Marktplatz und die Place François Rude. Die burgundische Küche bietet viele kulinarische Spezialitäten, die man probieren sollte (von *escargots* über *œufs en meurette*, *bœuf bourguignon* bis hin zu diversen Gerichten mit *moutarde de Dijon*). Der *passeport jeunes étrangers*, den man sich beim Rathaus ausstellen lassen kann, ermöglicht internationalen Studenten die tour Philippe le Bon mit Aussicht über die Stadt kostenlos zu besteigen sowie gratis Eintritt in Schwimmbäder und einen Eislaufplatz. Für Studenten gibt es außerdem eine *carte culture,* die man um 5 Euro ebenfalls im Rathaus erwerben kann und mit der es Vergünstigungen in einigen Kinos, bei Konzerten und Theatern gibt. Einen wirklichen Wermutstropfen bei vielen Freizeitaktivitäten und Reisen bildete das feuchte Klima in den Wintermonaten und die lang andauernde Kälte. Wahrscheinlich ist diesbezüglich das Wintersemester vorzuziehen.

Reisen von Dijon aus

Das französische Bahnnetz ist relativ gut ausgebaut und es gibt einige TGV (*train à grande vitesse*)-Verbindungen von Dijon aus. Neben einer Direktverbindung nach *Paris*, sind etwa *Nancy*, *Besançon*, *Lyon*, *Montpellier* und *Lausanne* bestens erreichbar. Darüber hinaus lohnt es sich die Burgund und das unmittelbare Umland von Dijon zu erkunden. Insbesondere ein Besuch des südlich von Dijon gelegenen Beaune und die dortige Besichtigung der *Hospices de Beaune* ist empfehlenswert. Im ebenfalls auf der *Côte de Nuits*, der Weinroute, befindlichen Ort *Nuits Saint Georges* kann man im *Cassisium* Diverses über die Herstellung des berühmten Likörs *Cassis de Dijon*, Grundprodukt des Aperitifs *Kir*, erfahren und diesen selbstverständlich auch degustieren. Gerade für einen europarechtlich interessierten angehenden Juristen ist es freilich nicht uninteressant sich näher mit dem Gegenstand der bekannten Rechtssache auseinanderzusetzen. Man mag sich bei seinen Trips auch an den saisonal angebotenen Festivitäten orientieren. So habe ich beispielsweise einen *carnaval*, also ein typisches französisches Straßenfest, im burgundischen *Chalon-sur-Saône* miterlebt. Sollte man mehrere Bahnreisen planen, rentiert es sich jedenfalls die *carte jeune 12-27* (Vorteilscard der französischen Bahngesellschaft *SNCF*) um 50 Euro zu kaufen. An alternativen Transportmitteln kann man bei manchen Destinationen auch auf Busse zurückgreifen oder die in Frankreich sehr populären Mitfahrgelegenheiten (*covoiturage*) nützen. Bei Schönwetter bietet es sich an, mit dem Rad den *Canal de Bourgogne* entlang zu fahren. Sofern man nicht bereits ein übertragenes Rad erworben hat, kann man Räder tageweise oder auch halbtags am *port du Canal* bei *Les 2 Roues Electriques* ausleihen. Ich kann nur empfehlen, früh mit den Ausflügen zu beginnen - die Zeit verstreicht so schnell und die Ziele um Dijon werden nicht ausgehen.

Zum Mitnehmen – eine Check-List vor der Abreise

- internationale Geburtsurkunde für die Beantragung der französischen Wohnbeihilfe (wird in Wien beim Standesamt ausgestellt)

- zahlreiche Fotos für Ausweise, idealerweise selbstklebende

- Briefumschläge (einer wird benötigt für das ERASMUS-Sekretariat der *faculté de droit*, das nach dem Aufenthalt den *relevé de notes* an das Juridicum übermittelt, weitere sind für sämtliche Vertragskündigungen erforderlich)

- LAN-Kabel – in manchen Pavillons des Studentenheims gibt es nur Kabelinternet

- USB-Stick für Mitschriften

- freigeschaltenes Handy

- Vorhangschloss für das Kühlschrankabteil

Die letzten Monate waren zweifelsohne die für mich bisher vielseitigsten und wohl intensivsten. Dankbar mag ich meine Erfahrungen frei nach einem französischen Lied so zusammenfassen: Nach einem ERASMUS-Semester in Dijon *vous „ne rentrez pas chez vous comme avant“, vous „ne vivez pas chez vous comme avant“* und möchte euch für die Zeit im Ausland mitgeben: *„Changez vos cœurs, chassez vos peurs, vivez en hommes nouveaux“*.

Bei Fragen könnt ihr euch gerne an mich wenden:

stephanie.schleinzer@hotmail.com